

33. Wenzel von Böhmen – Eine königliche Skandalnummer

In der Stadt Reims wollte König Karl VI. von Frankreich am 24. März 1398 den deutschen König Wenzel empfangen. Beide Herrscher hatten vereinbart, über die Beilegung der christlichen Kirchenspaltung zu beraten. Aber als die Herzöge von Berry und Bourbon zu Wenzel kamen, um ihn zum Festbankett mit Karl VI. zu geleiten, mussten sie befremdet den Rückzug antreten, da sie den König völlig betrunken vorfanden. Es war nicht die einzige Blamage, welche Wenzel dem Ansehen des deutschen Königtums zufügte.

Schon im Alter von zwei Jahren ließ Wenzels Vater, Kaiser Karl IV., ihn 1363 zum König von Böhmen krönen. Karl war ein kluger und diplomatischer Herrscher, der sich sehr bemühte, das immer stärker divergierende Deutsche Reich zusammenzuhalten. Allerdings begünstigte er sein böhmisches Stammland in auffallender Weise und verlegte die kaiserliche Hauptresidenz nach Prag.



König Wenzel (rechts) und sein Vater Karl IV.

Nach dem Tod Karl IV. Ende 1378 übernahm der junge Wenzel die Regierung. Er verstand es zunächst geschickt, die rivalisierenden Fürsten, Städtebünde und Ritterbruderschaften zu neutralisieren. Irgendwelche Bestrebungen, die Kaiserkrone zu erlangen, unternahm er nie, was für

einen römisch-deutschen König recht ungewöhnlich war und in den vergangenen Jahrhunderten nie vorgekommen war. Lieber ging Wenzel auf die Jagd. Er betrieb dies so leidenschaftlich, dass er Tag und Nacht von einer Meute riesiger Jagdhunde umgeben war.

Am letzten Tag des Jahres 1386 geschah eine persönliche Katastrophe. Einer der Jagdhunde fiel Wenzels Gemahlin Johanna von Bayern an und biss sie zu Tode. Seit diesem Zeitpunkt veränderte sich Wenzels Wesen, er ergab sich hemmungslos dem Alkohol, wurde träge und böseartig. Manchmal bekam er furchtbare Wutanfälle. 1393 zerstritt er sich mit dem Prager Erzbischof, ließ einige seiner Berater verhaften und foltern, wobei er selbst Hand anlegte. Der Generalvikar Johann von Pomuk wurde auf Wenzels Befehl an ein Holzkreuz gebunden und am 20. März 1393 in der Moldau ertränkt. Daraus entstand die Legende vom heiligen Nepomuk, der sterben musste, weil er das Beichtgeheimnis der Königin nicht verraten wollte.

In der Folgezeit benahm Wenzel sich wie ein unzurechnungsfähiger Despot. Seine Begleiter waren jetzt nicht nur die Hunde, sondern auch ein Henker, den er vertraulich „Gevatter“ nannte. Er soll sogar einen Koch, dessen Speise nicht gelungen schien, zur Strafe auf den Bratenspieß gesteckt haben. Wahrscheinlich ist das nur ein Gerücht, es zeigt aber, dass man dem König solche Untaten durchaus zutraute.

Das Deutsche Reich versank derweil in Anarchie. Mehrere Kurfürsten taten sich deshalb zusammen und am 20. August 1400 wurde Wenzel von Böhmen als „unnützer, träger, unachtsamer Entgliederer und unwürdiger Inhaber des Reiches“ für abgesetzt erklärt und stattdessen der Pfalzgraf Ruprecht zum König gewählt.

Wenzel bekam daraufhin wieder einen Wutanfall und ließ große Töne hören: „Ich will das rächen oder darum tot sein. Ruprecht soll so tief hinab, als er hoch auf den Stuhl gesetzt worden ist. Ich will ihn tot stechen oder er muss mich tot stechen!“ Natürlich geschah nichts dergleichen. Vielmehr wurde Wenzel 1402 von seinem eigenen Halbbruder Sigmund, dem späteren Kaiser, gefangen genommen und 19 Monate zu Wien inhaftiert. 1403 bestätigte der Papst seine Absetzung als deutscher König.

Nach seiner Entlassung regierte Wenzel noch 16 Jahre in Böhmen – eigensinnig und despotisch, wie es seine Art war. 1409 beschnitt er die Freiheiten der Prager Universität. Daraufhin verließen sämtliche deut-

schen Professoren und Studenten das Gebäude; der Lehrbetrieb kam zum Erliegen. Anfangs mit der Reformbewegung des Jan Hus sympathisierend, schwenkte Wenzel nach dessen Hinrichtung als Ketzer 1415 um und erließ mehrere Edikte gegen die Hussiten.

Am 30. Juli 1419 kam es in der Prager Neustadt deshalb zum Aufruhr. Ein Hussitenhaufen stürmte das Rathaus und warf den Bürgermeister und mehrere königstreue Ratsherren aus dem Fenster, die vom wütenden Pöbel mit Speißen und Heugabeln aufgefangen wurden. Wenzel war über diese Vorfälle so entsetzt, dass ihn ein Schlaganfall traf, an dem er am 16. August 1419 starb. Mit seiner Person verkörperte er den Tiefpunkt des deutschen Königtums.

34. Ein Hohenzoller bändigt die Raubritter

Der 30. April 1415 bildete einen Höhepunkt des allgemeinen Konzils zu Konstanz. Kaiser Sigmund begrüßte an diesem Tag in der Bodensee-Stadt den Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg. Unter seiner Fahne mit dem roten Adler empfing der Zoller die feierliche Belehnung mit der Würde eines Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg sowie den damit verbundenen Rang eines Reichserzkämmerers. Damit begann der Aufstieg der Dynastie Hohenzollern, welcher 450 Jahre später in der Ausrufung zum deutschen Kaiser kulminierte.

Die Mark Brandenburg stellte Anfang des 15. Jahrhunderts einen rechtsfreien Raum dar. Weil das einheimische Herrschergeschlecht ausgestorben war, hatte Kaiser Karl IV. das Land 1361 seinem Sohn Wenzel dem Faulen und später dessen Cousin Jobst von Mähren übertragen. Beide hielten sich stets außerhalb Brandenburgs auf und ließen der Anarchie freien Lauf. Raubritter durchzogen das Land und brachten den Handel fast zum Erliegen. Die Herzöge von Pommern überzogen viele wehrlose Städte mit Krieg, der Erzbischof von Magdeburg ließ Rathenow plündern. Die Missstände erreichten einen Höhepunkt, als der berüchtigte Ritter Dietrich von Quitzow im Herbst 1410 ohne Fehdeansage die Stadt Berlin überfiel und teilweise in Brand steckte.

Nachdem Markgraf Jobst Anfang 1411 gestorben war, fiel Brandenburg an den Kaiser Sigmund zurück. Ihm war klar, dass die Situation im Land auf ein Chaos zusteuerte. Deshalb ernannte er am 8. Juli 1411 den Burg-